

3. Fachtagung „Soziale Arbeit mit und für alte Menschen“
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)

Lebenslagenkonzept und dessen Konsequenzen für die Soziale Arbeit vor Ort mit und für alte Menschen

20. Oktober 2023
Heinrich-Pesch-Hotel, Ludwigshafen

Zur Person



Prof. Dr. Helene Ignatzi

Dipl. Sozialgerontologin
Dipl. Sozialarbeiterin (FH)

Seit 2015 Professorin für Handlungslehre und Methoden der Sozialen Arbeit, 2018 Vizepräsidentin für Internationales und Diversity / Familienorientierung an der EVHN

Gründungsmitglied und Sprecherin der DGSA-Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s (2019–2023)
Mitglied in: DGSA, DGGG, Steuerungsgruppe „Hochschulkooperation Ehrenamt“ in Bayern, Kuratorium der Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern, eaf-Bayern etc.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Theorien der Sozialen Arbeit, Soziale Gerontologie, Bürgerschaftliches Engagement, Grauer Pflegemarkt, Alter und Migration, Pflegebedürftigkeit, Demenz etc.

Berufstätigkeit: 22 Jahre Praxiserfahrung: Projektmanagement, Demenzberatung, Stadtteilarbeit, Altenarbeit, Migrationsarbeit

Fragen zum Thema

- Wie hat sich das Lebenslagenkonzept geschichtlich entwickelt?
- Was wird unter 'Lebenslage' und '(Handlungs-)Spielraum' verstanden?
- Wie beeinflusst das Alter(n) die Lebenslagen von Menschen?
- In welchen Bereichen findet das Lebenslagenkonzept Anwendung und welche Chancen, aber auch Konsequenzen es für die Soziale Arbeit vor Ort mit und für alte Menschen hat ?

Entwicklungsstränge des Lebenslagenkonzepts

- **Otto Neurath (1882–1945):** Österreichischer Nationalökonom und Philosoph, inspiriert von der marxistischen politischen Ökonomie und den Ergebnisse seiner Studien zur Kriegswirtschaftslehre, unternimmt in der Zwischenkriegszeit als erster den Versuch eine Theorie der Lebenslagen zu erarbeiten und schuf als Handwerkszeug das Begriffssystem von „Lebensboden“, „Lebensordnung“ und „Lebenslage“ – materialistisch-marxistische Sichtweise
- **Kurt Grelling (1886–1942):** Neukantianer und Wissenschaftstheoretiker verwendet im Rahmen seiner Bemühungen, Modelle zur Güterverteilung zu entwickeln, die auch quantitative Vergleiche gestatten, den Begriff „Lebenslage“ erstmalig in der wissenschaftlichen Diskussion bewusst als Denkinstrument – Betonung auf strukturell-relationsbedingte persönlich-subjektive Seite der Lebenslage
- **Gerhard Weisser (1898–1989):** Gesellschaftswissenschaftler und Politiker greift den Lebenslagenansatz in der Nachkriegszeit unter sozialpolitischer Perspektive auf und entwickelt ihn weiter. Er übernimmt den Begriff Lebenslage und wichtige Definitionselemente von Neurath, führt weitere Begriffe ein: „Spielraum“, „die äußeren Umstände“ für die Befriedigung der menschlichen Interessen

Entwicklungsstränge des Lebenslagenkonzepts

- Ingeborg Nahnsen (1923–1996): Sozialwissenschaftlerin (und Schülerin Weissers) operationalisiert den Lebenslagenansatz
- Anton Amann (geb. 1943) / Margret Dieck (1941–1996) Otto Blume (1919–1987) / Gertrud Backes (geb. 1955) / Wolfgang Clemens (geb. 1946) / Gerhard Naegele (geb.1948) etc.

Entwicklungsstränge des Lebenslagenkonzepts

- Ingeborg Nahnsen (1992): Einteilung in fünf grundlegende Spielräume
 1. **Einkommens- und Versorgungsspielraum**
 - Versorgung mit Gütern und Diensten
 2. **Kontakt- und Kooperationsspielraum**
 - Soziale Beziehungen
 3. **Lern- und Erfahrungsspielraum**
 - Soziale Normen, Bildung, Ausbildung, berufliche und räumliche Mobilität
 4. **Regenerations- und Mußenspielraum**
 - Kompensation von psychischen und physischen Belastungen
 5. **Dispositionsspielraum**
 - Mitbestimmung, Einflussnahme auf gesellschaftliche Prozesse
- (Backes, 1997, S. 708)

Dimensionen der Lebenslage (alter Menschen)

Zentrale (Handlungs-)Spielräume



(Clemens & Naegele, 2004)

■ Begriffsbestimmung: ‚Lebenslage‘

Unter der ‚**Lebenslage**‘ eines Menschen kann der Spielraum verstanden werden, den die Einzelnen innerhalb eines historischen Entwicklungsstandes einer Gesellschaft zur Gestaltung ihrer Existenz potenziell vorfinden und tatsächlich verwerten und in denen sich Chancen und strukturierte Wahlmöglichkeiten, als Dispositionsspielräume darstellen. (Amann, 2000)

- Lebenslagen sind ebenso **Ausgangsbedingungen** menschlichen Handelns wie auch **Produkt** dieses Handelns.
- Sie entstehen aus den jeweiligen ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Lebensbedingungen von Menschen im Ablauf ihres Lebens und bestimmen ihr Handeln in verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen.

■ Begriffsbestimmung: '(Handlungs-)Spielraum'

Der Begriff des ‚(Handlungs-)Spielraums‘ erfasst die jeweiligen Möglichkeiten eines einzelnen Menschen zur Entfaltung und Befriedigung von Interessen. Diese werden allerdings durch die äußeren Umstände determiniert, d.h. sind abhängig von bestimmten sozialstrukturellen Versorgungs- und Entwicklungsniveaus (Dieck 1991)

– Verschiedene Dimensionen der Lebenslagen vermitteln **Spielräume** des Handelns, die Einzelne innerhalb dieser Verhältnisse zur Gestaltung ihrer Existenz potenziell **vorfinden** und zur Entfaltung und Befriedigung ihrer wichtigsten Interessen tatsächlich **verwerten**.

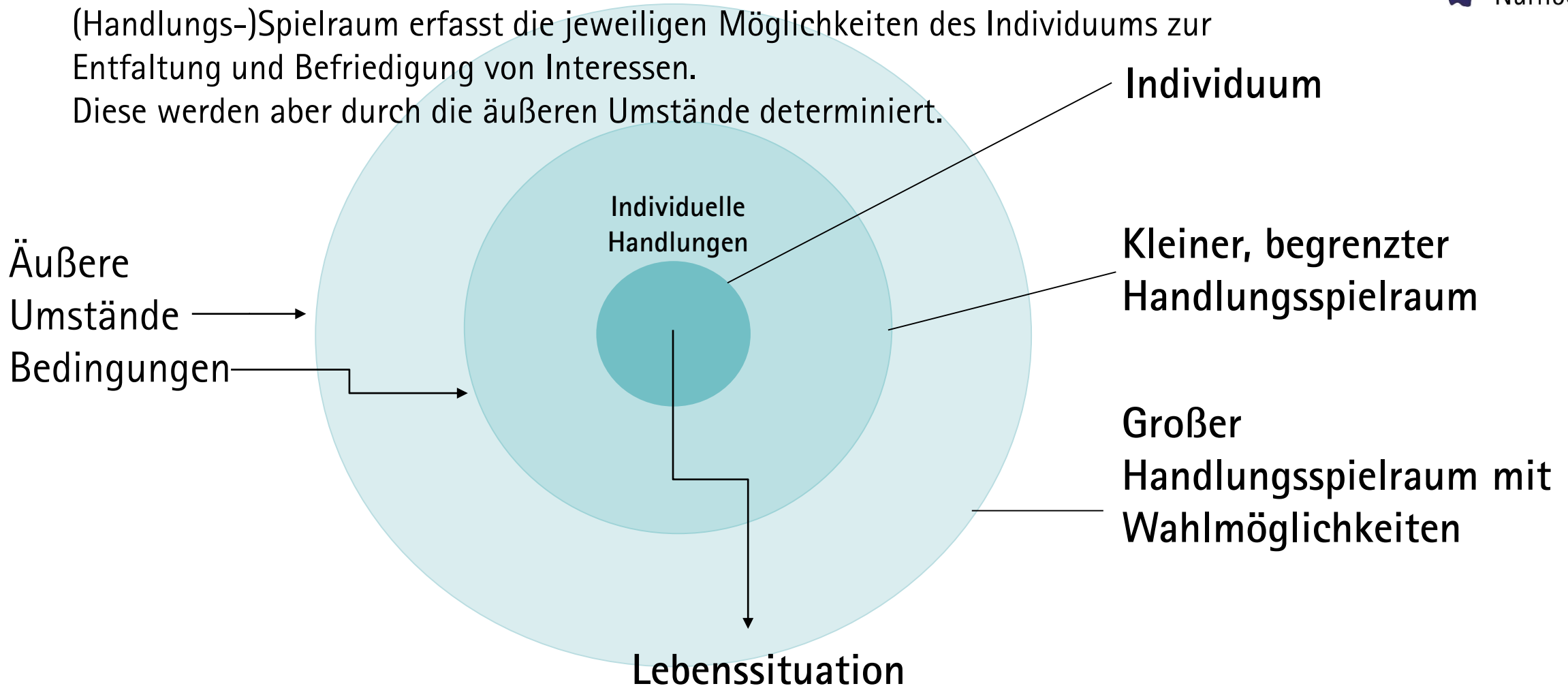
Begriffsbestimmung: ‚Lebenslage‘ / ‘(Handlungs-)Spielraum‘

Lebenslage eines Menschen:

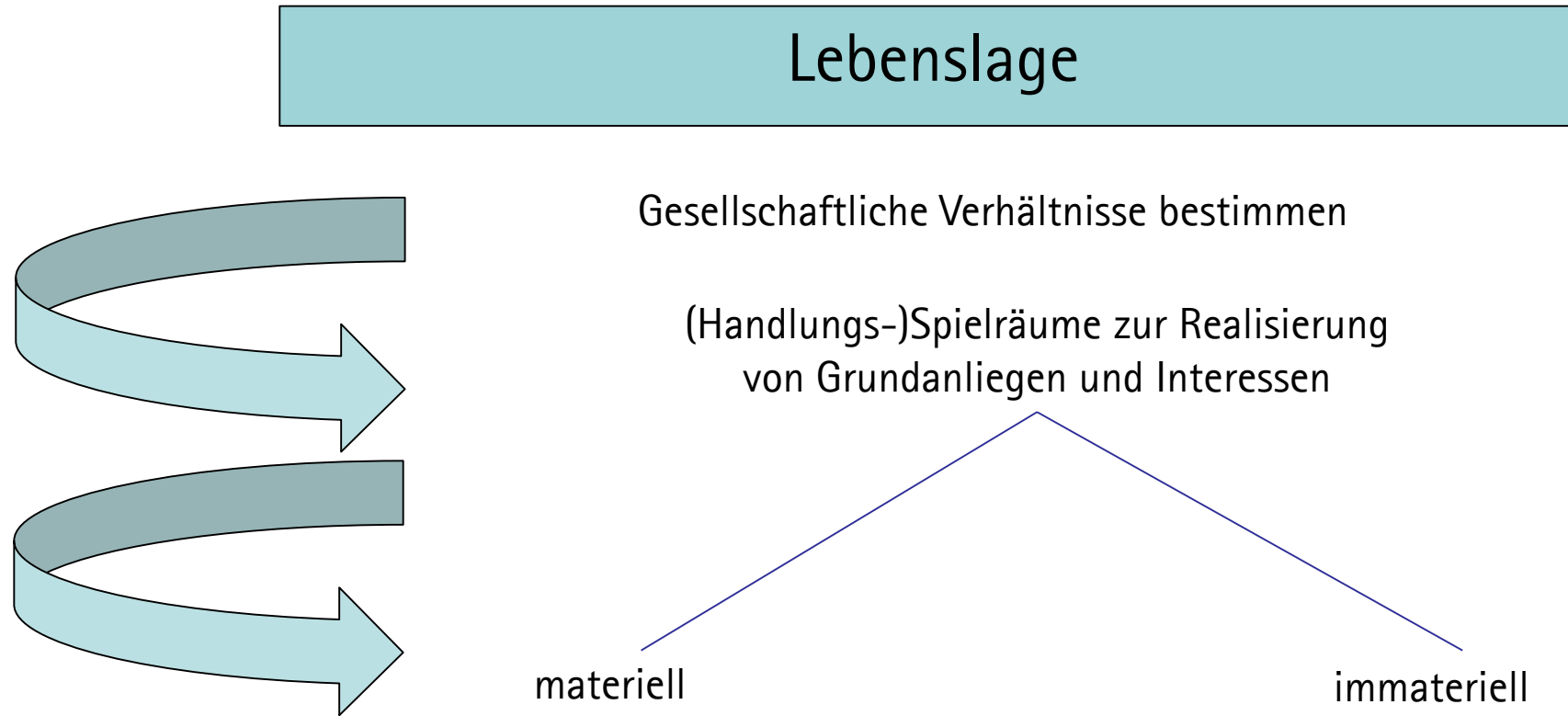
die Gesamtheit aller äußeren sowie der selbst geschaffenen Bedingungen, die das Leben des Menschen beeinflussen.
Sie lässt sich in die verschiedenen Handlungsfelder mit ihren jeweiligen (Handlungs-)Spielräumen unterteilen z.B. Gesundheit, Wohnen, Bildung, Freizeit, Einkommen und Vermögen sowie Beziehungen und Engagement.

Begriffsbestimmung: ‚Lebenslage‘ / ‚(Handlungs-)Spielraum‘

(Handlungs-)Spielraum erfasst die jeweiligen Möglichkeiten des Individuums zur Entfaltung und Befriedigung von Interessen. Diese werden aber durch die äußeren Umstände determiniert.



■ Begriffsbestimmung: ‚Lebenslage‘



Die jeweilige Ausprägung bestimmt die (Qualität) der Lebenslage

Sozialpolitisch relevante Begriffe in der Klassifizierung von Lebenslagen

- „gut“: Die Mittel zur Befriedigung der materiellen und immateriellen Interessen (Grundanliegen) stehen ausreichend zur Verfügung
- „sozial gefährdet“: Wenn Personen / Personengruppen erkennbar vom Ausschluss dieser Mittel bedroht sind. ↔ „Soziale Risiken“
- „sozial schwach“: Wenn die Mittel nicht zur Verfügung stehen. ↔ „Soziales Problem“

Einwirkungen des Alter(n)s auf die Lebenslagendimensionen und (Handlungs-)Spielräume

Vermögens- und Einkommensspielraum

→ i.d.R. Reduzierung des Einkommens

Materieller Versorgungsspielraum

→ Möglicher Umzug in seniorengerechte Wohnung, Betreutes Wohnen oder Pflegeeinrichtung

Kontakt-, Kooperations- und Aktivitätsspielraum

→ Abnahme von Häufigkeit und/oder Intensität sozialer Kontakte

→ Schwinden von Netzwerkpartner:innen durch Tod oder Wegzug

→ drohende Isolation, Einsamkeit

Einwirkungen des Alterns auf Lebenslagendimensionen und (Handlungs-)Spielräume

Dispositions- und Partizipationsspielraum

→ Möglichkeiten zur Beteiligung (an altersrelevanter kommunaler Politik, Mitwirkung in Selbstverwaltungsgremien der Sozialhilfeträger, Eigenvertretung der Interessen al Nutzer/Kunde etc.) kann sinken, aufgrund von Pflegebedürftigkeit etc.)

Lern- und Erfahrungsspielraum

→ Einschränkung der Mobilität
→ Einbußen in der Kognition durch Demenz etc.
→ Einschränkung der Möglichkeiten zur politischen und gesellschaftlichen Mitwirkung

Unterstützungsspielraum

→ zunehmendes Angewiesen sein auf private und informelle Unterstützungsressourcen (emotionale Zuwendung, praktische Hilfe bei Pflegebedürftigkeit etc.)

Muße- und Regenerationsspielraum sowie Gesundheitszustand

→ steigendes Risiko der Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit
→ steigender Bedarf an privaten und formellen Unterstützungsleistungen

Die konkrete **Lebenslage im Alter** ergibt sich in hohem Maße aus den **Handlungsspielräumen**, die in den **vorangegangenen Lebensabschnitten** bestanden und genutzt worden sind.

(Clemens & Naegele, 2004, S. 387-401)

Wissenschaftliche Anwendung des Lebenslagenkonzepts

- Ungleichheitsforschung
- Sozialwissenschaften:
 - V. a. zur Beschreibung, Erklärung, Beurteilung und Prognose materieller und immaterieller Lebensverhältnisse von Menschen
 - Lebenslagen sind Abbild sozialer Ungleichheit
 - Sie bestimmen Start- und Entwicklungschancen für Bildungs- und Ausbildungsprozesse
 - V. a. im Alter ist die Lebenslage das Ergebnis ungleich verteilter Lebensbedingungen im gesamten Lebensverlauf
- Sozialpolitikwissenschaften:
 - Analyse von sozialen Problemen, Risiken, Gefährdungen einzelner Gruppen der Bevölkerung
 - Vergleich der Lebenslagen – sowohl innerhalb der Kohorte der 'Älteren/Alten' als auch kohortenübergreifend zur Identifizierung kohortenspezifischer sozialer Unterschiede, Gefährdungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzungen
 - Armutsforschung, Arbeitslosigkeitsforschung, soziale Randgruppen
- Sozialpolitikwissenschaftliche Gerontologie: soziale Probleme im Alter, soziale Risiken und Gefährdungen alter Menschen

■ Chancen für die Profession Soziale Arbeit

- Instrument zur Strukturierung, Beschreibung, Erklärung und Analyse der oft sehr komplexen Lebenslagen alter Menschen
- Möglichkeit der Betrachtung altersbedingter Veränderungen und zur Bewertung und Gewichtung vorhandener Spielräume
- Orientierungsrahmen bei anfallenden Entscheidungen
- Entwicklung von darauf abgestimmten adäquaten Unterstützungs- und Versorgungskonzepten

Konsequenzen für die Profession Soziale Arbeit

Die Profession Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s:

- benötigt einen eindeutigen und verlässlichen gesetzlichen Rahmen und eine gesicherte finanzielle Ausstattung,
- erfordert die Verortung gerontologischer Inhalte und entsprechender Denominationen als auch spezifische Bezüge der Disziplin der Sozialen Arbeit und weiterer relevanter Disziplinen auf Kontexte des Alter(n)s im BA-Studium und MA-Studium,
- nutzt Angebote von Aus-, Fort- und Weiterbildung bzw. stellt entsprechende Angebote bereit, um komplexer werdende Lebens- und Problemlagen sowie Rahmenbedingungen in der Praxis angemessen berücksichtigen, bearbeiten und ihnen begegnen zu können,

Konsequenzen für die Profession Soziale Arbeit

Die Profession Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s:

- erfasst und beachtet in ihrem professionellen Handeln konsequent Bedürfnisse und Bedarfe der Adressat*innen bzw. Nutzer*innen, um ihre Selbstbestimmung und Autonomie zu ermöglichen, professionelle Angebote weiterzuentwickeln und/oder entsprechende politische Anliegen zu lancieren,
- berücksichtigt berufsethische Prinzipien, um Freiheits-, Schutz- und Teilhaberechte älterer Menschen zu fördern und zu sichern,
- orientiert sich an professionstheoretischen und handlungsmethodischen Zugängen der Sozialen Arbeit, an für Kontexte des Alter(n)s ausgewählten Wissensgrundlagen der Human- und Sozialwissenschaften und bezieht sich dabei auf relevantes und aktuelles grundlagen- und anwendungsbezogenes Fachwissen in Bezug auf das Alter(n),

Konsequenzen für die Profession Soziale Arbeit

Die Profession Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s:

- beachtet auf dieser Grundlage ein differenzielles, ressourcenorientiertes Alter(n)sbild, tritt Altersdiskriminierung entgegen, macht auf (strukturelle) Ursachen sozialer Ungleichheit aufmerksam und leistet politische Einflussnahme,
- **schärft** ihr Profil auch an den Schnittstellen zu anderen Professionen durch ihre originären Wissensbestände und Handlungskompetenzen in der multiprofessionellen Zusammenarbeit wie auch gegenüber Adressat*innen bzw. Nutzer*innen und der Politik."

Bleck et al. (2023, S. 34-37)

Literatur

- Andretta, G. (1991). Zur konzeptionellen Standortbestimmung von Sozialpolitik als Lebenslagepolitik (Kölner Schriften zur Sozial- und Wirtschaftspolitik, 18. Aufl.). Regensburg: Transfer.
- Backes, G. M. (1997). Lebenslage als soziologisches Konzept zur Sozialstrukturanalyse. Zeitschrift für Sozialreform (ZSR), 43,, 704-727.
- Backes, G. M. & Clemens, W. (2003). Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung (2. überarb. u. erw. Aufl.). Weinheim, München: Juventa
- Bleck, Christian/ Löffler, Eva Maria/ Ignatzi, Helene/ Rüßler, Harald/ DGSA-Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s (2023): Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. Eine Positionierung zu fachlicher Verortung und Sichtbarkeit nach außen. In: Forum sozialarbeit + gesundheit, 28 (1), S. 34-37.
- Clemens, W. & Naegele, G. (2004). Lebenslagen im Alter. In A. Kruse & M. Martin (Hrsg.), Enzyklopädie der Gerontologie. Altersprozesse in multidisziplinärer Sicht (S. 387-402). Bern u.a.: Huber.
- Kühnert, S., Ignatzi, H. (2019). Soziale Gerontologie. Grundlagen und Anwendungsfelder. Stuttgart: Kohlhammer.



Vielen herzlichen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!